

Medieninformation

05.06.2019

Neue Sonderausstellung im Museum Burg Zug

«Ernstfall! Die Schweiz im Kalten Krieg»

19. Juni 2019 bis 26. Januar 2020

Ausstellungskontext

2019 jährt sich das Ende des Kalten Krieges zum 30. Mal. Der Fall der Berliner Mauer und die politischen Umwälzungen in den Ostblockstaaten machen 1989 zu einer historischen Zäsur. Wesentliche Merkmale des Kalten Krieges waren die Furcht vor dem Atomkrieg sowie das gegenseitige Misstrauen. Ab den 1970er Jahren überlagerten gesellschaftliche Forderungen den politisch-ideologischen Konflikt zunehmend.

Das «Gleichgewicht des Schreckens» prägte auch die Schweiz. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur waren stark vom Kalten Krieg und dessen Feindbildern eingenommen. Das Klima war politisch aufgewühlt und antikommunistisch eingefärbt. Vor dem Hintergrund der stärker werdenden Friedens- und Anti-Atombewegung kam es ab den 1970er Jahren auch in der Schweiz zu gesellschaftspolitischen Spannungen, die 1989 mit dem «Fichenskandal» und der GSoA-Armeeabschaffungsinitiative endgültig öffentlich aufbrachen.

Während es in Frankreich, Deutschland, Luxemburg oder Tschechien Kalte-Krieg-Museen bzw. entsprechende Ausstellungen gibt, wurde das Thema bislang in der Schweiz museal kaum aufgegriffen. Gezeigt wurden und werden vor allem Teilaspekte, z.B. zur Spionage (Château de Morges 2014) oder zur «P-26» (mehrere Museen 2019). Eine Ausstellung, die sich umfassend mit den kollektiven Sinngebungen und Deutungsmustern des Kalten Krieges auseinandersetzte, fehlte in der Schweiz bis jetzt.

Die Ausstellung im Museum Burg Zug zeigt die Entstehung des bipolaren Weltbildes des Kalten Krieges, zeichnet die wechselseitigen Feindbilder nach und beleuchtet die daraus entstandenen politischen und gesellschaftlichen Gegensätze. Im Vordergrund der Ausstellung stehen die während des Kalten Krieges vorherrschenden Stimmungslagen, die gesellschaftlichen Brüche sowie die neuen Netzwerke und deren Akteure. Diese Entwicklung wird bewusst kontradiktorisch wiedergegeben, um damit eine Debatte rund um die Themen «Sicherheitspolitik», «Integration» oder «Ausschluss politisch Andersdenkender» sowie um die Rolle der Schweiz im Kalten Krieg anzustossen.

Die Ausstellung ist eine Eigenproduktion des Museums Burg Zug. Finanziert wurde sie durch Gönnerbeiträge der öffentlichen Hand, von Stiftungen und Privaten sowie vom Museum Burg Zug. 80 Privatpersonen ermöglichten über ein Crowdfunding die Platzierung einer Bloodhound-Lenkwanne im Burghof. Die Ausstellungstexte sind in Deutsch abgefasst, zusätzlich gibt es einen Exhibition Visitor's Guide in Englisch und ein französischsprachiges Manuel.

Ausstellungsinhalte

Der Ausstellungsparcours beginnt mit einem Blick auf die wichtigsten Ereignisse der Konfrontation zwischen Ost und West: Von der berühmten Rede Winston Churchills 1946 in Zürich über den Ungarnaufstand von 1956 und dessen Niederschlagung bis zur atomaren Aufrüstung. Die beiden kapitalistischen und

kommunistischen Systeme werden anhand des bekannten Brettspiels Monopoly und dessen sozialistischer Variante aus Rumänien erklärt. Ebenso ist das Original-Pult zu sehen, an dem John F. Kennedy 1963 den ersten Vertrag zum Verbot von Kernwaffentests unterzeichnet hatte.

Bipolares Weltbild – bipolare Ausstellung

Die Ausstellung verfolgt – dem bipolaren Weltbild des Kalten Krieges entsprechend – einen zugespitzten kontradiktorischen Ansatz und ist in zwei Ausstellungsblöcke geteilt. Auf der einen Seite zeigt sie die Reaktion der Schweiz auf die Bedrohungen des Ost-West-Konfliktes: Modernisierung der Armee und Bau von Zivilschutzunterkünften für die ganze Bevölkerung in der Annahme, dass ein Angriff auf die Schweiz mit zu hohen Kosten verbunden und daher nicht lohnend sei («Dissuasion»). Auf der anderen Seite thematisiert die Ausstellung die Neuen Sozialen Bewegungen, die sich gegen starre gesellschaftliche Strukturen wehrten und politische Reformen forderten.

Zwei grossformatige Fotos, einmal vom igelförmigen Armeepavillon der Expo 1964 und einmal von einem Eingang in einen Zivilschutzraum, führen in die Ausstellungsteile «Armee» und «Zivilschutz». Erstere genoss innerhalb der Bevölkerung und der Gesellschaft einen grossen Rückhalt und war tief im Selbstverständnis der Schweiz verankert. Eine bunkerähnliche Installation verkörpert den Zivilschutz.

Dem gegenüber gelangen die Besucherinnen und Besucher zu einem sechs Meter langen Tisch einer «Wohngemeinschaft». Hier sind Objekte, Hörstationen und Dokumente der verschiedenen Neuen Sozialen Bewegungen ausgestellt, etwa von der Revolutionären Marxistischen Liga Zug oder der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee. In einer speziellen Installation äussern sich drei Exponenten der GSoA über ihren Antrieb, eine Initiative zur Abschaffung der Armee zu lancieren.

Feindbilder

Zwischen diese beiden Ausstellungsteile schieben sich die wechselseitigen Feindbilder, welche die Schweizer Gesellschaft quasi in zwei Lager spalteten. Zuerst begegnen die Besucher einem Rotarmisten, der den äusseren Feind verkörpert. Die Sowjetunion galt bis weit ins linke Lager hinein als eigentlicher Aggressor. Nach innen richtete sich ein starker Antikommunismus. Die Feindbilder der Neuen Sozialen Bewegungen sind die erstarrte Gesellschaft sowie die starke Verflechtung von Armee und Gesellschaft. Hör- und Videostationen, Plakate oder ein Schmähbrieff erzählen von der in der Schweiz herrschenden Stimmung während des Kalten Krieges.

Atomangst

Die Inszenierung einer strahlenverseuchten, zerstörten Welt thematisiert die Angst vor den Folgen eines Atomkrieges. Eine Wolke aus über 400 Origami-Raketen steht für die über 11 000 Atomsprenghköpfe, die in den 1980er Jahren die Welt mehrfach hätten zerstören können.

Zuspitzungen

Eine enttarnte «Geheimarmee», das Auffliegen der jahrzehntelangen Überwachungstätigkeit des Staatsschutzes und ein emotional geführter Abstimmungskampf um den Erhalt oder die Abschaffung der Armee heizten das gesellschaftliche Klima Ende der 1980er Jahre auf. Erstmals zeigt das Museum Burg Zug Objekte und bisher geheime Dokumente der Organisation P-26, die gemeinhin als «Geheimarmee» bezeichnet wurde. Und in einer Hörstation empört sich Max Frisch über seine Überwachung als unbescholtener Bürger durch den Staatsschutz. Die Ausstellung endet mit dem Zusammentreffen dieser Ereignisse, die die Schweiz 1989 erschütterten.

Projektpartnerschaften | Finanzielle Unterstützung

- Folgende Gönner unterstützen die Ausstellung mit Finanz- und Sachbeiträgen: Kanton Zug (Lotteriefonds), Stadt Zug, Ernst Göhner Stiftung, Pro Helvetia, Verein Freunde Burg Zug, Glencore,

Museum Burg Zug

Clary Foundation, Alice und Walter Bossard-Stiftung, Hürlimann-Wyss Stiftung Zug, Fries Transporte, Militärhistorische Stiftung des Kantons Zug, Museum Burg Zug (Betriebsbeitrag).

- 80 Personen und Institutionen spendeten via Crowdfunding über 12'000 Franken für die Platzierung einer Bloodhound-Lenkwaaffe im Burghof.
- Diverse Privatpersonen und folgende Institutionen stellen Leihgaben zur Verfügung (in alphabetischer Reihenfolge): alimentarium une fondation Nestlé; Amt für Zivilschutz und Militär, Kanton Zug, Zivilschutzverwaltung; Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich; Bibliothek Zug; Crypto International AG; Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS; Bibliothek am Guisanplatz; Zentralstelle und Stiftung Historisches Armeematerial HAM; Fliegermuseum Dübendorf; Gruppe für eine Schweiz ohne Armee GSoA; Hochbauamt des Kantons Zürich, Fachstelle Kunstsammlung; Industriepfad Lorze; Kantonsschule Zug; Max Frisch-Archiv, ETH Zürich; Migros Genossenschaftsbund; Militärhistorische Stiftung des Kantons Zug; Militär- und Festungsmuseum Full-Reuenthal; Museum für Gestaltung Zürich; Museum für Kommunikation Bern; Natur-Museum Luzern; Ortsmuseum Küsnacht; Paul Scherrer Institut; Schweizer Radio und Fernsehen SRF; Schweizerisches Bundesarchiv BAR; Schweizerisches Nationalmuseum; Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte; Telepool GmbH; WOZ Die Wochenzeitung; Zentralbibliothek Zürich; Zentrum elektronische Medien ZEM, Bern.

Rahmenprogramm

Begleitend zur Ausstellung bietet das Museum Burg Zug ein abwechslungsreiches Vermittlungsangebot an. Es richtet sich an die breite Öffentlichkeit, an historisch, politisch und gesellschaftlich Interessierte aller Altersklassen, an Lehrpersonen und Schulklassen, Dozenten und Studentinnen. Das Angebot an Führungen wird neu ausgebaut. Neben Sonntags- und Abendführungen stehen zusätzlich Führungen mit simultaner Übersetzung in Gebärdensprache im Programm. Im Herbst nimmt die Leiterin Bildung & Vermittlung, Regula Hauser, die Besucherinnen und Besucher nach draussen mit und führt thematisch passend zur Ausstellung durch die Stadt Zug.

In Zusammenarbeit mit den Zuger Kinos werden zwei bekannte Kinofilme gezeigt: «WarGames – Kriegsspiele» (1983) und der Klassiker «Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb» (1964). Beide Filme werden eingeführt, «WarGames» thematisch passend durch den Entwickler des Schweizer Games «First Strike: Final Hour».

Neben Führungen und cineastischen Programmpunkten kommt auch die Forschung nicht zu kurz. Die Vortragsreihe zur Ausstellung bietet der Öffentlichkeit vier spannende Referate bekannter Historiker und Historikerinnen zu verschiedenen Themen des Kalten Krieges. Ein Höhepunkt der Forschungsveranstaltungen bildet die Podiumsdiskussion vom Donnerstag, 7. November, die um 19 Uhr im Gotischen Saal im Rathaus Zug stattfindet. Museumsdirektor Marco Sigg spricht mit vier Spezialisten zum Kalten Krieg: Thomas Buomberger, Rudolf Jaun, Josef Lang und Iwan Rickenbacher.

Vernissage

- 19. Juni 2019 | Beginn 18.45 h | Burghochsaal | Zug | Türöffnung ab 18.15 h
- Die Sonderausstellung ist bereits ab 15 h geöffnet

Öffentliches Angebot

- Öffentliche Führungen
 - Sonntags- und Abendführungen
 - Führungen in Gebärdensprache
 - Stadtführungen zu den Zuger Jugendbewegungen der 1980er Jahre
- Private Gruppenführungen

- Vorträge
 - mit Christian Koller: «Die Schweiz im Kalten Krieg»
 - mit Titus Meier: «P-26: Widerstandsvorbereitungen für den Besetzungsfall»
 - mit Sybille Marti: «Den Atomkrieg denken. Bedrohungsbilder in der Schweiz des Kalten Krieges»
 - mit Silvia Berger Ziauddin: «Igel, Indianer und Füchse: Eine Kulturgeschichte des Bunkers im Kalten Krieg»
- Podiumsdiskussion
- Kinoabende
 - «WarGames – Kriegsspiele» von 1983
 - «Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb» von 1964
- Autorenlesung für Kinder im Rahmen des Abraxas Kinder- und Jugendliteratur-Festivals

Schulangebot

- Informationsveranstaltungen für Lehrpersonen
- Dialogische Führung «Feindbilder» durch die Ausstellung
- Workshop «Feindbilder»

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen unter www.burgzug.ch oder im Ausstellungsflyer.

Allgemeine Informationen

Adresse | Kontakt

Museum Burg Zug
Kirchenstrasse 11, 6300 Zug
T 041 728 29 70 | info@burgzug.ch
www.burgzug.ch

Öffnungszeiten

Di-Sa 14-17 h | So 10-17 h
Führungen für Schulen und Gruppen auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten

Eintritt

Erwachsene CHF 10 | ermässigt CHF 6 | Gruppen ab 10 Personen CHF 8
Eintritt frei bis 16 Jahre und an jedem ersten Mittwoch im Monat

Für Fragen stehen Ihnen zur Verfügung:

Dr. Marco Sigg, Direktor, Museum Burg Zug
T 041 728 29 71 | M 078 613 79 64 | msigg@burgzug.ch

Christoph Tschanz, Ausstellungskurator, Museum Burg Zug
T 041 728 29 73 | ctschanz@burgzug.ch

Miriam Wismer-de Sepibus, Öffentlichkeitsarbeit, Museum Burg Zug
T 041 728 29 77 | mwismer@burgzug.ch

Informationsmaterial

Die Medieninformation und eine Auswahl an Bildern zur Ausstellung stehen ab 19. Juni 2019 auf www.burgzug.ch (Rubrik Presse) zum Herunterladen bereit. Weiteres Material auf Anfrage.